

Verbundkatalog Kalliope

Franzmeyer, Fritz

Berlin, 1948-11-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rodensteinst. 6

Berlin-Spandau, den 30. November 1948.

Sehr verehrter, lieber Herr Bonsels!

Mit drei freundlichen Gaben haben Sie in gütiger Weise die Fortdauer Ihrer freundschaftlichen Gesinnung mir gegenüber zum Ausdruck gebracht.

Ich habe Ihnen zu danken für die "Runen und Zeichen", "Mario und die Tiere" und den "Dositos". Ich tue das mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß diese Auflagen und Neuauflagen eine Bestätigung sind für die fortdauernde Wirksamkeit dieser Bücher und für die Verbundenheit einer großen Lesergemeinde mit Ihnen. In dem Druck und Drang unserer Tage bleiben Dichter und Künstler die treuesten Begleiter; sie heben uns aus der Tiefe der materiellen Versunkenheit immer wieder in die Bereiche, in denen Genuß und Begierlichkeiten allen animalischen Beziehungen entrückt sind. Je härter der Alltag uns hinabdrückt in das Proletariat der Unmenschlichkeit, um so wohltuender bleiben die wenigen Stunden einer Besinnung auf das Rein-Geistige und das Über-Menschliche und Jen-seitige.

Es ist ein seltsamer Zufall, einer von Vischers Fällen der Duplizität, daß ich wenige Stunden vor Eintreffen des Dositos in

in die lebhafteste Verbindung mit Ihnen geführt wurde. Ich war in Schönwalde, in Geheimrat Heides Sommerwohnung, wo ich mich als Betreuer seiner Bücher und Akten zu betätigen hatte, um sie dem Zugriff der Russen zu entziehen. Sie wissen, daß Herr Heide seit Herbst 1945 verhaftet und verschollen ist. Ob er lebt, verdorben, gestorben, keiner weiß es. Wir handeln, als ob er doch eines Tages wiederkehrte. Ich sah also seine Sachen als Treuhänder durch und fand in seiner Mappe mit Familienbildern eine Reihe von Aufnahmen, welche die Hochzeit seiner Tochter Ingeborg mit Herrn Dr. Reiter festhalten. Gleich auf dem ersten Bilde waren Sie in der Reihe der Tischgäste und waren mir dadurch wieder in jedem Sinne gegenwärtig. Bei Fortgang der Aktenräumung kam mir dann ein sehr interessantes *Fasikel* in die Hand, in welchem die Urteile einer Reihe von Heide-Freunden vorlagen zu der Dositos-Frage, zu der ich ja derzeit auch mich geäußert habe. Ich las und las und war ganz wieder im Bereich der Disputation, welche Ihr Vorwort derzeit auslöste. Nun kam ich nach Hause und fand als freundliche Gabe, als rechte Adventsfreude, den Dositos ohne Vorwort, so wie ich ihn mir gewünscht hatte. So ist Ihr Buch nur die Erfüllung eines Weihnachtswunsches, und es soll neben meinem bescheidenen Weihnachtsteller liegen als ein Führer zu einer willkommenen Bethlehem-Stunde des Geistes.

Leider kann ich armer *Kärner* des Alltags Ihnen nichts dagegen bieten, um auch Ihnen eine Freude zu machen. So geht es Ihnen fast

wie mir selbst. Nun bin ich seit über 42 Jahren Lehrer und Erzieher mit allem Auf und Ab, wie es der Wechsel der politischen Perioden mit sich brachte - zur Zeit bin ich der Leiter der Spandauer Oberschule für Mädchen mit 28 Klassen, Kärner also im belastenden Sinne des Wortes - verblaßt sind alle von Schiller in seinen "Idealen" genannten Traumbilder, und geblieben sind Freundschaft und Beschäftigung. Freundschaft in dem Sinne, daß hier und da einer aus dem Kreise derer auftaucht, denen man im Laufe der Jahrzehnte erzieherisch das Salz der Erde werden durfte, und daß man ein beglücktes Gesicht sieht mit Dank in den Augen.

Nehmen Sie also mit diesem Briefe an, daß ein stiller und in sich gekehrter Besucher an Ihre Advents-Tür klopft, um Ihnen mit glücklichen Augen dankerfüllt zu sagen: Im Bereich der wesentlichen, nachwirkenden und formenden Eindrücke des Lebens bleiben die Stunden mit Ihren Büchern glücklich stille Stunden im Paradies der Schönheit.

Nehmen Sie mit diesem schlichten Wort des Dankes

herzliche Grüße der Verbundenheit

von Ihrem

altergebenen

Dr. Hausmann.